

Bericht des Präsidenten der Musikkommission über das Vereinsjahr 2006

Für die Stadtmusik war das Jahr 2006 ein eher ruhiges Jahr, da wir am grossen Eidg. Musikfest nicht teilnahmen. Ich bin immer noch der Meinung, dass unser Entschluss, nicht am Fest teilzunehmen, der Richtige war. Die Vorbereitungszeit wäre für unser Verein zur ZerreiSSprobe geworden. Um an einem solchen Anlass bestehen und mit Erfolg abschliessen zu können, ist ein immenser Aufwand nötig. Wenn nicht ein Grossteil der Mitglieder dahinter steht und bereit ist einen Mehraufwand zu betreiben, macht es keinen Sinn, an einem Musikwettbewerb teilzunehmen. Zudem bin ich immer noch der Meinung, dass das Eidg. Musikfest für einen Musikwettbewerb zu gross ist. Um ein sinnvolles und einigermaßen gerechtes Wettspiel durchzuführen, müsste die Teilnehmerzahl limitiert werden. Solange es von unseren Verbänden ein Ziel ist, möglichst viele Vereine an einen solchen Anlass zu bringen um mit Teilnehmerrekorden zu glänzen, wird der musikalische Wettstreit am Eidg. Musikfest getrübt. Wenn gleiche Klassen unterteilt werden oder über drei Tage verteilt werden müssen, kann kein fairer Wettbewerb durchgeführt werden. Dieser Umstand wird immer zu Diskussionen Anlass geben. Meine Idee wäre: Die besten Vereine der jeweiligen Kantonalen Musikfeste pro Kategorie bekommen die Ehre, am Eidg. Musikfest anzutreten. So wäre ein spannender und musikalisch sinnvoller Wettbewerb gewährleistet. Ich wage zu behaupten, dass auch das öffentliche Interesse und die Medienpräsenz grösser wäre.

Einen grossen Erfolg durften wir am Gemeinschaftskonzert mit dem Konzertchor Burgdorf feiern. Es war für uns ein grosses Erlebnis. Auch die Vorbereitung auf dieses Konzert war spannend. Vor allem die Schlussphase mit dem Chor zusammen war sehr herausfordernd. Einmal mit zwei Dirigenten zu arbeiten, sich innert kurzer Zeit auf den jeweiligen Direktor einzustellen, die verschiedenen Stile zu interpretieren, dies war sehr speziell. Bei der ersten Probe mit Herrn Fischbacher staunte ich über die Flexibilität unseres Vereins. Es zeigte mir einmal mehr, was wir eigentlich erreichen könnten, sobald jedes Mitglied sich anstrengt und konzentriert an der Probe teilnimmt. Solche Probenarbeit wünsche ich mir mehr. Ich glaube, wir haben auch beim Chor einen positiven Eindruck hinterlassen. Jedenfalls spürte ich dies bei Gesprächen mit diversen Mitgliedern des Chors so heraus. Einige erklärten mir auch, dass sie von unserem hohen Niveau sehr überrascht waren. Bei den Gesprächen zeigte es mir wieder einmal, dass viele Leute Blasmusik immer noch mit Marsch- und Festhüttenmusik in Verbindung bringen. Viele Burgdorferinnen und Burgdorfer kennen uns nur von den Solennitäts-Umzügen, oder vielleicht von den Konzerten an der Kornhausmesse. Doch, dass die Stadtmusik vor allem Sinfonische Musik pflegt, dies wissen viele Personen nicht. Mit diesem Gemeinschaftskonzert konnten wir sicher wieder einigen Leuten zeigen, was die Stadtmusik zu leisten vermag, und dass die Blasmusik sich gewandelt hat.

Hat sich die Blasmusik wirklich gewandelt? Mit dieser Frage komme ich auf ein Negativerlebnis in diesem Vereinsjahr zu sprechen. Der diesjährige Amtsmusiktag war für mich eine der grössten, frustrierenden Erlebnisse des vergangenen Jahres. Jene, die mich kennen, wissen, dass ich nicht gerade viel halte von diesen Amtsmusiktagen. In den 20 Jahren als Aktivmitglied der Stadtmusik habe ich aber bisher jeden Musiktag mitgemacht. Doch dieses Jahr kostete es mich grosse Überwindung. Es kann nicht sein, dass ein ganzer Sonntag so verbracht werden muss. Die Präsenzzeit für die Mitglieder der Vereine war von morgens um 07.30 bis abends um 17.30 Uhr. Während dieser Zeit war ein Juryvortrag und die Marschmusik zu absolvieren. Die restliche Zeit musste man in der Festhütte oder sonst wo verbringen. Vorträge von anderen Vereinen zu hören war ziemlich aussichtslos, da der Konzertraum für einen solchen Anlass zu klein war. Die Stadtmusik musste sich für den Konzertvortrag im wahrsten Sinne auf die Bühne zwängen.

Ich komme aber auch nicht drum herum, unserem Verein einen Vorwurf zu machen. Die Vorbereitung zu diesem Anlass, war unbefriedigend. Das Vortragsstück war schon früh allen Mitgliedern bekannt. Unser Dirigent warnte im Vorfeld, dass das gewählte Stück nicht einfach sei, und sich Jeder bemühen sollte, sich vorzubereiten. Doch diese Ermahnungen wurden von vielen Mitgliedern nicht befolgt. Dementsprechend war unser Vortrag am Musiktag alles andere als gut. Sicher war dies ein weiterer Grund, dass einigen Mitgliedern dieser Sonntag in schlechter Erinnerung ist. Die Amtsmusiktage müssen unbedingt überdenkt werden. Diese sind einfach nicht mehr zeitgemäss. Das Wichtigste ist, dass wir mit solchen Anlässen, der Blasmusik und ihrer Zukunft keinen Dienst erweisen. Genau solchen

Veranstaltungen haben wir das „Blasmusikimage“ zu verdanken. Geselligkeit und Zusammengehörigkeit kann auch anders gepflegt werden, als einen ganzen Tag im Bier- und Festzelt zu sitzen.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich für die sehr gute Zusammenarbeit mit unserem Präsidenten Franz Aeschmann und dem Vorstand ganz herzlich zu bedanken. Auch ein recht herzliches Dankeschön meinen Kameraden aus der Musikkommission. Ich schätze die gute Arbeit und die angeregten Diskussionen in unserem Gremium sehr.

Allen Stadtmusikantinnen und Stadtmusikanten wünsche ich eine grosse Befriedigung bei unserem gemeinsamen Hobby, dem Musizieren.

Der Musikkommissionspräsident
Rolf Stettler